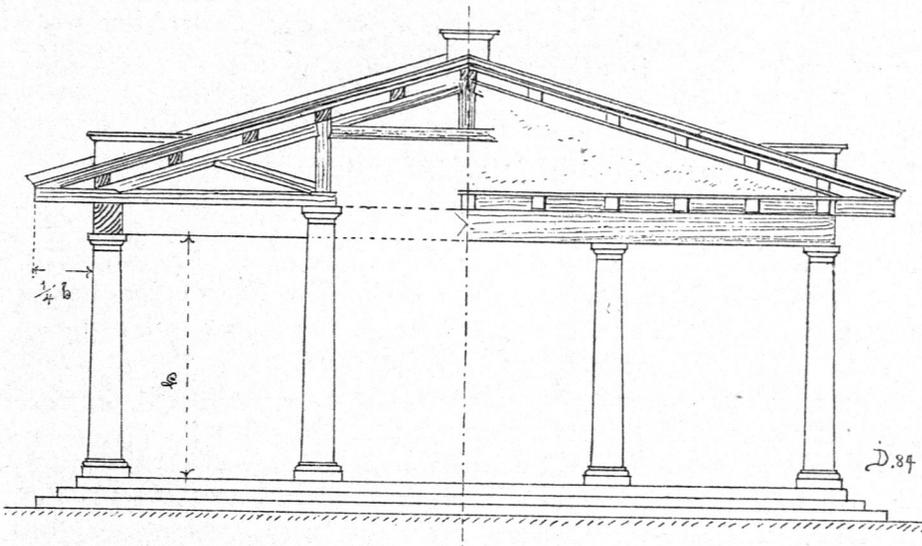


Fig. 32.

Tuskischer Tempel des Vitruv — nach Fra Giocondo.



Auch der Schlusssatz »*Columnen, cantherii, templa ita sunt collocanda, ut stillicidium tecti absoluti tertiaro respondeat*« begegnet verschiedenartiger Auslegung.

Reber bringt das »*tertiarium*« mit der Säulenhöhe in Verbindung und bezieht es ohne Noth auf diese, indem er sagt, daß der Traufenvorprung des fertigen Daches einem Drittel der Säulenhöhe entspreche. *Semper* dagegen bezieht das Drittel auf die Dachlinie und will dann nicht den Vorprung der Traufe, sondern die Dachhöhe, bezw. die Giebelhöhe damit bestimmt wissen. Der Satz dürfte, wie folgt, aufzulösen sein: ... *ut stillicidium respondeat tertiaro tecti absoluti*, d. h. daß der Fall der Dachlinie oder der Trauffläche, d. i. die Scheitellinie des Giebeldreieckes, gleich dem dritten Theile der fertigen oder ganzen Dachfläche sei. Nach der neben stehenden Figur ist dann die Linie *fg*, gemessen vom Traufende bis zur Giebelspitze, das *tectum absolutum*, die Dachhöhe *fh* das *stillicidium* und $fh = \frac{1}{3} fg$.

Können wir uns mit diesen technischen Resultaten zufrieden geben, so bleibt der Mangel von genauen Angaben über die formale Durchbildung dieser constructiven Elemente durch unseren Autor immer zu beklagen.

Mit den unserigen ähnlichen Anschauungen und Textauslegungen fällt auch die oben stehende schlichte Reconstitution des *Fra Giocondo* (Fig. 32) zusammen.

Ist das Triglyphon als selbstverständlich einzufachalten, oder war es eine Besonderheit des tuskischen Tempels, daß ein decorirter Fries bei demselben nicht vorhanden war oder wenigstens kein Triglyphen-Fries?

Möglich, sogar wahrscheinlich, daß er ursprünglich fehlte; an späteren Werken kommt er vor. Denn er ist an Grab-Façaden zu finden, die über 3 Jahrhunderte und mehr älter sind, als *Vitruv*. Nach ihm haben wir es mit Tempeln in gemischter (Holz- und Stein-) Bauweise zu thun. Auf ihren Säulen lagerten Holz-Architrave »mit Schwalbenschwänzen« so verklammert, daß die Zusammenfügung einen zwei Finger breiten, freien Zwischenraum enthielt; denn wenn sie sich gegenseitig berührten und nicht den Hauch und das Wehen des Windes einliefsen, so würden sie warm und faulten schnell.«

Man möchte beinahe aus dieser letzten Bemerkung auf einen Holz-Rohbau über den Säulen schließen, wenn nicht wieder (mit Terracotta oder Holz?) verkleidete Gesimse und über diesen hölzerne oder gemauerte und geputzte Giebelfelder angegeben wären. Wir dürfen uns wohl die gefamnte äußere Architektur bei